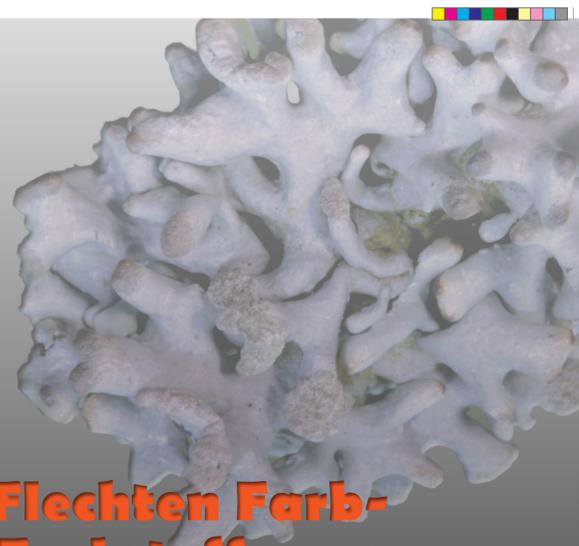
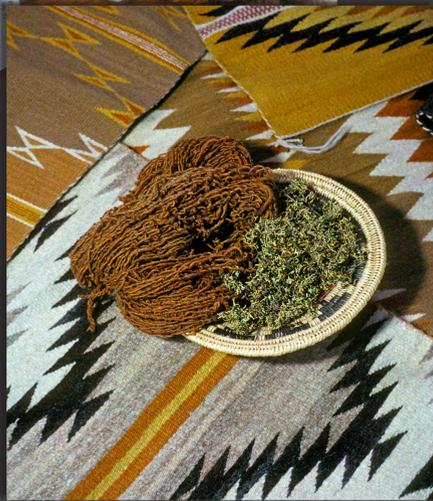


Flechtenfarben

Bereits seit dem Altertum werden aus Flechten Farbstoffe gewonnen. Lange Zeit gehörten Farbstoffe aus Flechten zu den wichtigsten Farbstoffen überhaupt. Erst im 19. Jahrhundert wurden sie schließlich von synthetischen Farben abgelöst.



Flechtenfarben wurden seit dem Altertum zum Färben tierischer Fasern (wie Seide oder Wolle) benutzt. Ihre Herstellung war einigermaßen aufwändig und die begehrten Färbemittel erzielten hohe Preise.
© Stephen Shamoff



Orseille

Orseille ist ein purpurner Farbstoff (genauer gesagt ein Farbstoffgemisch aus verschiedenen Verbindungen des Orcein). Er wird vor allem aus Flechten der Gattung *Roccella* gewonnen, welche man an Felsen der Mittelmeerküste und des Atlantiks findet. Bereits um 1.500 v. Chr. wurde Orseille von den Phöniziern **zum Vorfärben von Stoffen** verwendet. Und während des gesamten Altertums galt er als der wertvollste Farbstoff nach dem Purpur der Purpurschnecke. Hergestellt wurde Orseille, indem man die Flechten zerkleinerte und mit Urin (später mit Ammoniak) und Ätzkalk vermischte. Diese Masse musste **mehrere Wochen lang gären**. Dabei wurde sie immer wieder umgerührt und auf diese Weise mit Luft versetzt. Bakterien verwandelten dann den Harnstoff in Ammoniak, welcher wiederum bestimmte Flechtenstoffe spaltete. Der so hergestellte, eingedickte Brei wurde schließlich an Textilhersteller gesandt.

Einst begehrt, heute kaum mehr verwendet

Material aus tierischen Fasern (wie Wolle oder Seide) lässt sich mit Flechten sehr gut färben. Pflanzliche Fasern dagegen sind nur mit wenigen Flechten anfärbbar. Zum Färben müssen die Flechten zuvor fermentiert werden. Dazu wurde ursprünglich Urin, später Ammoniak verwendet. Flechtenfarben wurden aufgrund ihrer tiefen, warmen Töne einst sehr geschätzt. Gewonnen wurden sie vor allem aus Flechten der Gattungen *Lecanora*, *Pertusaria*, *Umbilicaria* und *Roccella*. Die bedeutendsten Flechtenfarben waren **Orseille und Lackmus**. Allerdings sind Flechtenfarben **nicht lichtecht und daher nicht besonders beständig**. Heute werden sie nur noch selten und in Kombination mit synthetischen Farbstoffen verwendet, denen sie eine besondere Tiefe verleihen.



Die rote bis violette Flechtenfarbe Orseille zählte im Altertum zu den wertvollsten Farbstoffen nach dem Purpur der Purpurschnecke. Man gewann ihn bevorzugt aus Flechten der Gattung *Roccella* (hier die Färberflechte, *Roccella tinctoria*), die man an Felsen der Mittelmeerküste und des Atlantiks findet.
© Norbert Nagel, Wikimedia Commons

Lackmus

Als Nebenprodukt der Orseille-Erzeugung erhielt man Lackmus. Dazu wurde dem Gemisch aus Flechten, Urin (bzw. Ammoniak) und Ätzkalk auch noch gemahlene Kreide und Gips beigemischt. Einst wurde der tiefblaue Lackmus zum **Bläuen von Wäsche** verwendet. Man färbte mit seiner Hilfe Genussmittel wie Backwerk und Wein. Außerdem ist Lackmus der älteste in der Chemie benutzte Indikator. Lackmus besitzt nämlich die Eigenschaft, je nach pH-Wert seine Farbe zu ändern. Er wird bis heute zum **Nachweis von Säuren** (Rotfärbung) **und Basen** (Blaufärbung) eingesetzt. Aufgrund seiner Farbumschläge in Säuren und Laugen ist Lackmus für die Textilfärberei nur bedingt einsetzbar.



Der Flechtenfarbstoff Lackmus ist heute vor allem als Indikator bekannt, da er mit dem pH-Wert seine Farbe ändert. Einst war der tiefblaue Lackmus eine begehrte Substanz zum Bläuen von vergilbter Wäsche. Und nicht nur das: Auch Lebensmittel (wie zum Beispiel Liköre) und Medikamente wurden mit Lackmus gefärbt.
© Wikimedia Commons



Besonders in Skandinavien und in Schottland wurden auch andere Flechtenarten (wie zum Beispiel Vertreter der Gattungen *Evernia* und *Parmelia*) zum Färben von Stoff und Wolle verwendet. Mit ihrer Hilfe lassen sich schöne Gelb- und Brauntöne erzielen. Auf den schottischen Hebriden werden die berühmten Tweedstoffe der Marke Harris Tweed bis heute mit Flechten gefärbt.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ausstellungstafeln Biologiezentrum](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [0002](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Färben 25](#)